

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abholbar 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einfache Zelle oder deren Raum
15 Pf. Reklamen die einfache Prei-
zelle oder deren Raum 20 Pf.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 110

Mittwoch, den 19. September 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, 19. Sept., abends halb 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Stube.

Die Tagesordnung hängt am Amtstisch im Gemeindesaal aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die hier im Gemeindesaal errichtete Aluminiumsammelstelle ist

Donnerstag, den 20. September 1917

von nachm. 3 bis 6 Uhr

erneut geöffnet. Besitzer von nachträglich angemeldeten Aluminiumgegenständen haben an diesem Tage das beschlagnahmte Aluminium unter Vorzeigung der Enteignung abzuliefern.

Der hierigen Sammelstelle gehören die Gemeinden Ottendorf-Moritzdorf, Groß- und Kleinolitz, Hunnersdorf und Domitz an.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houthoutier Wald und Ypres mehrmals zu heftigem Feuerwechsel. Englisches Infanterie-Angriffe erfolgten nicht; es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben.

— Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erdkundungsabteilungen der Engländer vor, an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb. Auch bei St. Quentin bereiteten die Engländer mit Feuerüberfällen Vorsätze ihrer Aufläufe vor, die überall zurückgeworfen wurden.

— Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien vielfach zu starker Wirkung an. In mehreren Erdkundungsgefechten büßten die Franzosen Gefangene ein.

— Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Colmar zweimal angegriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen.

— Es ist noch immer unmöglich, aus der Blut der Meldungen über den Verlust des politischen Zweikampfes Kereksy-Kornilow ein einigermaßen klares Bild zu gewinnen. Alle Nachrichten tragen den Stempel der Parteilichkeit an sich und sind darum mit Vorsicht aufzunehmen. Auch die Ententepresse läßt angesichts der Vorgänge im Lande ihres offiziellen Verbündeten aus einer Verlegenheit in die andere und bemüht sich nicht ohne Erfolg, den Witzwarr für den Außenstehenden noch heilsamer zu machen. Daß unsere Freunde wenig Ursache haben, aber die Verhältnisse im Rußland zu frohlocken, liegt auf der Hand. Daß aber auch wir alle Ursache haben, den Dingen mit kühler Ruhe zuzuschauen, ist bei ähnlichen Anlässen schon reichlich oft gesagt worden. Vor der Hand scheint nur das eine sicher zu sein, daß Kornilows Aktion missglückt ist. Immerhin ist sein Vorgehen nicht ohne Einfluß auf die Stellung Kereksys geblieben, der sich gesellschaftlich der Welt als Sieger hinstellt. Es würde wohl kaum nach seinem Wunsch und Geschmack sein, wenn er Unfall hätte, die Regierungsgewalt mit anderen Machthabern zu teilen, wie die folgende Meldung behagt: Die Petersburger T.A.

meldet: Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist beschlossen worden, für die Fragen der Regierung und der Verteidigung der Macht zeitweilig in den Händen einiger Personen zu vereinigen, die zur vorläufigen Regierung gehören.

— Die vorläufige Regierung erließ folgende amtliche Kundgebung über die Proklamation der Republik: „Die Rebellion des Generals Skorikow ist unterdrückt, aber die Bewirrung die sie in die Reihen der Armee und in das Land getragen hat, ist groß. Von neuem bedroht eine tödliche Gefahr das Vaterland und seine Freiheit. In der Erwägung, daß es notwendig ist, die politische Regierungsform des Landes festzulegen, und in Anrechnung der einmütigen und begeisterten Sympathie für den republikanischen Gedanken, die so klar auf der Moskauer Staatskonferenz zum Ausdruck kam, erklärt die vorläufige Regierung, daß die politische Regierungsform Rußlands die republikanische ist, und proklamiert Rußland als republikanischen Staat.“

— Schweizer Meldungen aus London zu folge schreibt „Manchester Guardian“, daß Lloyd George in einer Erklärung dem Vertreter der englischen Arbeiterpartei gegenüberstellt, über die Bedingungen für die Aufnahme von Friedensbesprechungen geäußert habe. Die wichtige Erklärung Lloyd Georges werde in der Antwortnote Englands an den Vorsitz der Deutschen Regierung zur Kenntnis kommen. Es sei die Meinung Lloyd Georges, daß der Friede nicht mehr in weiter Ferne liege.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 19. September 1917.

— Übergang zur Winterzeit. Von der großen Öffentlichkeit fast ganz unbemerkt hat sich der Übergang zur Winterzeit vollzogen. Die meisten mochten die Stunde, die sie in ihrem Leben zweimal durchleben durften verschlafen haben, denn der Übergang vollzog sich um 3 Uhr morgens. Um diese Zeit sollten die Uhren um eine Stunde zurückgestellt werden. Wohl nur wenige werden genau diese Stunde gewählt haben, um ihre Uhren zu stellen. Jedenfalls hat man allgemein eine Stunde länger geschlafen und viele werden erst am Abend, wenn die Dunkelheit zeitig hereinbricht erkennen, daß nun ernstlich die winterliche Zeit naht.

— Gegen die Kartoffelanschußprämien. In der letzten Sitzung der Preisprüfungsstelle in Bielefeld wurden von allen Seiten die

schwersten Bedenken geltend gemacht gegen die Teuerungspolitik der Reichskartoffelstelle und beschlossen, mit Rücksicht auf die Stimmung in der Bevölkerung die Reichskartoffelstelle in einer dringlichen Eingabe zu ersuchen, von der durch nichts gerechtfertigte Gewährung von Schnellleits- und Abjuhrprämien an die Erzeuger Abstand zu nehmen und den Grundpreis nicht über 5 Pf. für den Et. zu normieren. Die Bevölkerung werde es ganz und gar nicht verstehen, wenn sie in diesem Jahr bei der voraussichtlich sehr guten Kartoffelernte einen etwa doppelt so hohen Preis für die Kartoffeln zahlen sollen als im Vorjahr.

(R. M.) Mit dem 15. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. II. 235/8 17. R. A. A., betreffend Beschlagsnahme und Bestandsicherung von Nussbaum- und Mahagoniholz, in Kraft getreten. Diese Bekanntmachung bildet einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. V. II. 206/11. 15. R. A. A., betreffend Beschlagsnahme und Bestandsicherung von Nussbaumholz und stehenden Nussbäumen, vom 15. Januar 1916, vor der sie sich insofern unterscheidet, als nunmehr Nussbaumknüttelholz in einer Mindestlänge von 5 mm, einer Mindestlänge von 1 m und einer Mindestbreite von 10 cm sowie Nussbaumblöde, aus denen die vorbezeichneten Nussbaumknüttelholz gefertigt werden können, sowie Mahagoniknüttelholz in den gleichen Abmessungen und Nussbaumblöde, aus denen solches Mahagoniknüttelholz gefertigt werden kann, einer Beschlagsnahme und Meldepflicht unterworfen werden. Die frühere Bekanntmachung bleibt hinsichtlich der stehenden Nussbaumknüttelholz in Kraft. Trotz der Beschlagsnahme ist die Lieferung und Verarbeitung der von ihr betroffenen Gegenstände zur Herstellung von Luftröhren zwecks Erfüllung von Aufträgen der Heeresverwaltung gegen vorgeschriebene Belegtheit gestattet. Ferner können beschlagnahmte Gegenstände durch die Kriegs-Rohstoff-Abtteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums freigegeben werden, sofern auf Grund eines vorgeschriebenen Gutachtens feststeht, daß die betreffenden Hölzer zur Anfertigung von Geschäftshäusern oder zum Gebrauch von Luftröhren und Flugzeugen ungeeignet sind. Von der Meldepflicht werden ländliche Betriebe und Gartenbetriebe nur betroffen, sofern sie beschlagnahmte Gegenstände aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebes im Gewahrsam haben. Außerdem schreibt die Bekanntmachung eine Lagerbuchführung vor. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Vordruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann ferner bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

— Wichtig für die Kranken! Aufgrund einer Anordnung des Reichsernährungsamtes sollen den Kranken in Krankenhäusern, Heilstätten und auch den Hauskranken mehr Lebens- und Kräftigungsmittel zugewiesen werden. Auf Antrag sollen dieselben erhalten pro Kopf und Tag 20 Gramm reines Weizenmehl, mindestens einen halben Liter Milch, möglichst 4 Pfund Brot, 300 Gramm Fleisch, 2 Eier, 140 Gramm Butter, außerdem monatlich 400 Gramm Käse, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen), Nährmittel (Graupen, Grüne, Haferjablkate usw.), Leigwaren bis zu 2000 Gramm und Brotaufstrich bis zu 1000 Gramm. Es wird sich empfehlen, die Herren Arzte jeweils auf diese Verordnung hinzuweisen, damit dieselben einen entsprechenden Antrag stellen.

— Der Postcheckverkehr im Reichsgebiet hat im August das bisher höchste Ergebnis gezeigt. Auf den Postcheckkonten sind 8,351 Milliarden Mark umgeschoben. Davon waren bargeldlos 5,721 Milliarden Mark oder 68,5 v. H. des Umsatzes. Die Zahl der Postcheckkunden hat um 2940 auf 178 800 Ende August zugenommen. Anträge auf Eröffnung eines Postcheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

— Größte Sorgfalt in der Aufschrift und Verpackung der Postpakete wird von neuem bringend empfohlen, um Absender und Empfänger vor Schäden zu bewahren. Unbedingt erforderlich ist, den Bestimmungsort sorgfältig und deutlich mit hervortretenden Schriftzeichen niederzuherrschen und zu unterstreichen. Es empfiehlt sich ferner, daß die Absender in den Paketauswürfen nicht nur die amtliche Bezeichnung der Postorte angeben, sondern — abgesehen von den Orten mit dem Sitz einer Ober-Postdirektion und sonstigen allgemein bekannten großen Städten — auch zusätzliche Bezeichnungen (Ober-Postdirektionsbezirk oder Kreis, Provinz, Bundesstaat, Fluß, Gebirge oder dgl.) hinzufügen, um den jetzt im Versandungsdienst beschäftigten wenig geübten Hilfskräften die richtige Leitung zu erleichtern. Viel zu klagen ist über die ungenügende Verpackung der Pakete. Täglich kommen bei den Postanstalten Hunderte, ja Tausende von Paketen mit so schadhafter Verpackung vor, daß der Inhalt bloßgelegt ist und neu verpackt werden muß. Im eigenen Vorteil der Postbenutzer liegt es, die Pakete unter Verwendung guter und ausreichender Zutaten entsprechend der Versandung und der Beschaffenheit des Inhalts recht haltbar und sichernd zu fertigen. Dabei muß stets ein Doppel der Aufschrift oben auf den Inhalt des Pakets gelegt werden, damit dieses auch dann dem Empfänger zugeführt werden kann, wenn die Aufschrift abgefallen ist.

— Grimma. Obwohl der Beginn der Beziehungen auf die neue Kriegsanleihe erst mit dem 19. September beginnt, sind bei der hierigen Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt bereits 1 200 000 Mark Beziehungen auf die Anleihe gegeben worden. Beziehungen in dieser Höhe sind bis jetzt noch bei keiner Kriegsanleihe zu verzeichnen gewesen.

— Bittau. Die Amtshauptmannschaft Bittau legt für ihren Bezirk den Höchstpreis für Belegmilch auf 30 Pf. fest. Der gleiche Preis wurde für den Stadtbezirk Löbau bestimmt.

— Regis. Von sehr bedeutendem Umfang entstand bei der Brüderfabrik der Regier Koblenz eine Schadenfeuer, indem durch Funken, welche einer Lokomotive entflohen waren, die im Schuppen lagernden Brüderfeuer fingen und in kurzer Zeit lichterloh brannten, so daß nichts zu retten war. Im Schuppen waren für 120 000 Mark Brüder ausgekippt, welche für die im Bau befindliche Erdölfabrik bestimmt waren. Die Länge des Schuppens betrug 120 Meter und die Breite 18 Meter.

— Chemnitz. In der Vorstadt Alt-Chemnitz wurde das vier Jahre alte Mädchen Ruth Reimer beim Überqueren der Straße von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Das Kind starb bald darauf im Krankenhaus.

— Stein. Die erst am Freitag als Papierarztpräpinner fertig eingerichtete Fabrik von Max Schwabe in Stein im Chemnitztal ist am Sonnabend abend abgebrannt.

— Der Postcheckverkehr im Reichsgebiet hat im August das bisher höchste



England in U-Boot-Not.

Als der englische Bielichter und Grossvater Archibald Hurd auf die deutschen U-Boote das höhrende Wort von "den Mäusen, die Englands Brod benagen", wogte, ahnte er nicht, daß diese kleinen "Räuber", wie einst in der Sage dem bösen Bischof Datto, bald dem englischen Volk auf seiner sicherer Ansel - das Unvermeidliche heraufbeschworen würden, mit dem es nach verbrecherischem Plane Deutschland niederguzwingen gedacht hatte. Obwohl Lord George und seine würdigen Geistlichen bei jeder nur möglichen Gelegenheit alle Mittel der Verdrückung, Verfolgung und durchtriebener Spiegelglorie aufzubieten, um die Größe unserer U-Boot-Waffe zu vergrößern und ihre Landsleute und Verbündete, nicht weniger aber auch die neutrale Welt über die wahre Bedeutung des U-Boot-Krieges wissenschaftlich hinwegzutäuschen, wird dies angeblich der Heimlichkeit folgen, die sich im gelassenen Wirtschaftsleben Englands von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar machen, den Phrasenhelden am Themenstrand immer schwieriger.

Einsichtige Männer versuchen in Wort und Schrift ihr Volk über die unchristliche Gefahr, der es unentfernt entgegensteht, aufzuklären, mit der allerdings wohl auslöschenlosen Absicht, daß Unheil noch in letzter Stunde abzuwehren. Diese von der Not der Stunde erzeugten Offenherzigkeiten englischer Volksschüler gelgen am besten, wie es in Wahrheit schon jetzt um England steht. Das Vertrauen des englischen Volkes in die Maßnahmen der Regierung ist dauernd im Sinken begriffen. Lord Riversford äußerte kürzlich: "Die durch die U-Boote geschaffene Lage ist viel bedrohlicher, als man die Öffentlichkeit wissen läßt. Die Absicht auf die Fleischverteilung zwingt die Regierung, dem Volke die ständig wachsende Gefahr zu verheimlichen." Der Abgeordnete Lombert erklärte im Unterhaus: "Die U-Boot-Gefahr ist ernst und bedroht Englands Rücksicht, den Krieg weiterzuführen." Ähnlich ließ Lord Selborne seine mahnende Stimme vernehmen: "Niemand darf sich auch nur einen Augenblick einbilden, daß die U-Boot-Gefahr vermindert sei. Sie wird zunehmen und alles bisherige übertreffen." Der Admiral Devonport wagte es sogar, die Regierung und Lord George anzugeben, indem er erklärte: "Unter Berücksichtung wurde erschüttert durch die Tatsache, daß die Verlustziffern der letzten Monate zunehmen."

Angesichts dieses seltsamen Polepaltes zwischen den amtlichen Erklärungen der englischen verantwortlichen Regierungsväter und den Aussagen dieser und vieler anderer bedeutender Männer nimmt die englische Presse auch kein Blatt mehr vor den Mund. So schrieb der Statist mit erstaunendem Freimut: "Bis zum Kriege schmeichelten wir uns, daß unsere Flotte etwas so Unvergleichliches sei und daß wir die Seeherrschaft unbedingt behaupten würden. Über drei lange Kriegsjahre haben uns gelehrt, daß wir in einem Narrenparadies leben. Wegen unseres törichten Glaubens an unser gutes Glück ist das Unterseeboot eine ganz durchbare Waffe in der Hand der Deutschen geworden. Man muß die Dinge neuem, wie sie sind, und da ergibt sich, daß das Unterseeboot England darüber schwerere Verluste beibrachte, daß es die Einheit beträchtlich verhinderte, daß es unsere Ausfahrt ernstlich gefährdet, und daß es tatsächlich eine Blockade errichtete, eine wirkliche Blockade der britischen Inseln."

Die in England schon längere Zeit bestehende und wegen der erfolgreichen Fortsetzung des U-Boot-Krieges noch wachsende Beunruhigung der englischen Schiffahrtsinteressen hat kläglich logar zu einer Eingabe an die britische Regierung geführt, die von einer bedeutenden Anzahl von Reedersien, Werken, Großindustriellen, Import- und Exportfirmen unterzeichnet war. In der Eingabe heißt es, daß England seit Beginn des Krieges bereits annähernd vier Millionen Tonnen (!) Laderaum hauptsächlich durch den Unterseebootkrieg verloren habe. Das Verhältnis zwischen dem Verlust und dem

Wiederanlauf verschlechterte sich von Monat zu Monat. Am Ende dieses schwer gebliebenen Schiffsunternehmens erklärte endgültig Lord Pitt, die Belagerung der U-Boote wäre für die Seeleute die Verteilung von gräßiger Bedrohung, der sie je ausgesetzt waren".

Ein solches humanitärer Mittel zur "Belagerung der U-Boote" dürfte aber noch menschlichem Menschen trog aller feierlichen Anstrengungen nicht genügen werden. Auch der reichlich verschwommene Trost Lord Georges, mit der amerikanischen Unterstützung werden wir es machen", ist doch nur ein neuer Beweis für die wachsende Schwäche Englands. Unterdessen haben U-Boote nicht - das Unheil nimmt für England unabänderlich seinen Lauf!

Bürgerkrieg in Rußland?

Konsilow marschiert auf Petersburg.

Neueren Nachrichten zufolge scheint sich das Gerücht von der Ermordung Kerenski durch Rosaten nicht zu bekräftigen. Im Übrigen läßt sich natürlich aus der Flut von widersprechenden Gerüchten und Berichten die teilweise amtlich, teilweise nicht amtlich über Stockholm aus Russland kommen, nur sehr schwer die Wahrheit erkennen. Baudissi meldet Neuer aus Petersburg den

Nüchtern des gesamten Kabinetts.

In der Neueröffnung heißt es: "Infolge der Aufruhr des Oberbefehlshabers Kornilow ist das ganze Kabinett zurückgetreten, um Kerenski volle Handlungsfreiheit zu geben. Alle Minister führen vorlaufig ihre Geschäfte fort." Kerenski freie Hand zu lassen in diesem Augenblick, heißt doch wohl nichts anderes, als sich selbst von der Verantwortung für seine Handlungen entbinden. In der Tat ist anzunehmen, daß General Kornilow, wenn er, wie angenommen werden muß, in Petersburg mit bewaffneter Hand eindringen sollte, nicht lästiglich mit seinen Gegnern umgehen würde. Ob es dahin kommen wird, ist noch zweitaktiv; es hängt insbesondere von der weiteren Frage ab, wie weit die Petersburger Garnison mit der Waffe ihr Eintreten für Kerenski befähigen wird, und hierüber kann man nicht einmal Vermutungen.

Rosaten gegen Petersburg.

Holländische Blätter melden, daß es in Rußland zum offenen Bürgerkrieg gekommen ist. Die Eisenbahn Petersburg-Luga wurde aufgerissen. Die Vorhut der Truppen Kornilows soll schon in Luga (20 Kilometer von Petersburg) eingetroffen sein, wo sich auch Regierungstruppen befinden. Kornilow's eigene Division Rosaten, die den Beinamen "wilde Division" führt, ist zur Durchführung des von Kornilow an Kerenski gestellten Ultimatums aus Petroz aufgebrochen und rückt gegen Petersburg vor. Der ganze Eisenbahnhafen liegt still. Reuter meldet ferner, daß eine Abordnung von Rosaten bei Kerenski war, um ihm zu sagen, sie betrachten es als ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber, für die Sicherstellung des Vertrages zwischen Kornilow und der Regierung ihre Mitwirkung anzubieben. Die Abordnung gelangte zu einer Übereinstimmung mit Kerenski und ging darauf in das Hauptquartier ab.

Kerenski scheint also keine Stellung nicht für sich und seine Macht nicht für so umfunktioniert zu halten, als das Mannschaft, das Kornilow's Absezung ausprach, vermuten ließ. Es bleibt nun abzuwarten, welche Zugeständnisse der Diktator durch die Rosaten seinem Vaterland machen läßt.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch verschwindet.

Endlich meldet noch das sonst gutunterrichtete Kopenhagener Blatt "Politiken", in Petersburg seien horrende Gerüchte verbreitet, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von seinem Exil im Kaukasus geflohen sei, da er fürchtete, verhaftet zu werden. Man glaube, daß er an einer gegenrevolutionären Verschwörung beteiligt sei.

Jedenfalls gestalten sich die Verhältnisse in dem ehemaligen Kaiserreich immer verworrender,

und sicher ist, daß sie nicht danach angehen sind, die Kampftaktik Russlands zu stärken.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Vertreibung von Dänen.

Progrès de Paris' meldet aus Dänemark: Seit gestern Montag wird Dänischen und Umgebung allmählich von deutschen Flugzeugen geschwadroniert überflogen und mit Bomben und Torpedos belegt. Bei dem Angriff am vergangenen Dienstag nach wurde die Stadt gleichfalls mit großkalibrigen Granaten bombardiert und beschossen. Deutsche Torpedoboote nahmen am Angriff teil. Auch in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag fielen mehrere großkalibrige Geschosse auf die Stadt. Aber Sachschaden wird nichts bekanntgegeben.

Frankreich findet keinen Glauben.

Wie wenig im französischen Heer die unfinige Bedeutung der französischen Kette, die Deutschen hätten den Dom von St. Ouen in angegriffen, geglaubt wird, zeigen die Aussagen von Gefangenen vom 1. Sept. 1917, die am 28. August bei Serkais von Deutschen eingeschafft wurden. Die Deute erklärten über einhundert, daß kein Mann in ihrem Regiment diese Schauspielkette geglaubt hätte. Als Gegenbeweis führen sie das überzeugendste an, was es gibt, nämlich ihre seit Wochen täglich wiederholte Beobachtung, wie die französischen Granaten in die unglaubliche Stadt und besonders in die Gegend des Domes eindringen.

Die neue russische Stellung.

Der Daily Telegraph' meldet aus Petersburg: Der rechte Flügel der Russen steht an der Mündung der Nei, die Witte steht bei Segewald in der sogenannten holändischen Schweiz, etwa 32 Meilen im Nordosten von Riga, und der linke Flügel bei Friederischstadt. Diese Verteidigungslinie der Russen ist zwar nicht besonders günstig, aber immerhin hat die russische Verteidigungsstrategie sich mit ihr zu behelfen.

Eine aufrichtige Feststellung.

Die Monatschrift "The New York", die ein Engländer in Tokio neu herausgibt, enthält einen Artikel betitelt "Eine aufrichtige Feststellung" von Professor M. Anelet, der die "ganz allgemeine Sympathie Japans für Deutschland" ansieht und zu erklären sucht. "Im technischen Sinne," so schreibt er, "besteht sich Japan mit Deutschland im Kriege und doch steht das Gefühl der Bewunderung für Deutschland, das allgemein im japanischen Volke lebt, in einem bedeutenden Gegensatz zu der Lage der Vereinigten Staaten, wo die deutschfeindliche Stimmung beinahe allgemein ist, trotzdem Amerika bis vor kurzem technisch neutral war."

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Oberbefehlshaber Öl, Prinz Leopold von Bayern, hat auf Antrag und durch Vermittlung des Verwaltungsrates für Litauen, Fürst Niendorf-Birken, den Betrag von 200.000 Mark zur Verstärkung gestellt. Diese Summe soll durch das litauische Zentralomitee in Wilna an die bedürftigen Siedler, Gemeinden und Kirchspiele Litauens verteilt werden.

* Über die Kurzfragestellung der über 45 Jahre alten Landsturmleute aus dem Heimatkreis hat das preußische Kriegsministerium auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas (Karlsruhe) erwidert: "Nach dem Kriegsministerialerlaß vom 19. Dezember 1916 sind alle Landsturmkreise von 45 Jahren und darüber aus der vorherigen Linie zurückzuziehen, wenn sie sich mindestens sechs Monate in dieser befinden haben. Eine Ausnahme findet nur statt bei ausdrücklicher Einwilligung des einzelnen, weiter in vorderster Linie zu bleiben. Unsere Erfahrungen ge-

stellen uns nicht, auf diese sechsmonatige Dienstzeit auch der ältesten Jahrgänge zu verzögern. Aus dem gleichen Grunde kann auch auf eine weitere Dienstleistung dieser Leute in rückwärtigen Formationen und in der Gruppe - auch nach ihrer Befreiung aus der vorderen Linie - nicht verzichtet werden. Die Befreiung der älteren Fahrgäste in dem oben angeführten Rahmen ist fast restlos durchgeführt.

Frankreich.

* Infolge der Minenkerze und der andauernden Offensive, die erst zu einem Ergebnis geführt werden soll, wird die nächste Konferenz des Bierverbandes erst im Oktober in Paris stattfinden.

England.

* Der Arbeitervorsteher im Kriegskabinett, Minister Barnes, hat in Newcastle eine Rede gehalten, in der er für die Fortsetzung des Krieges und zur Verstärkung des prahlhaften Militarismus eintrat. Als neue Forderung stellt er an, daß der kommende Friede unter Augenbelegung der relativen Stärke der Parteien geschlossen werden müsse. Gelernt nicht näher.

Italien.

* Amerikanische Blätter wollen aus dem Balkan erfahren haben, man erwarte dort zweifellos, daß die Antwort der Mittelmächte bestimmt ist. Frieden und Beendigung der Kämpfe werden nicht ohne Beobachtung, wie die französischen Granaten in die unglaubliche Stadt und besonders in die Gegend des Domes eindringen.

Die neue russische Stellung.

Der Daily Telegraph' meldet aus Petersburg: Der rechte Flügel der Russen steht an der Mündung der Nei, die Witte steht bei Segewald in der sogenannten holändischen Schweiz, etwa 32 Meilen im Nordosten von Riga, und der linke Flügel bei Friederischstadt. Diese Verteidigungslinie der Russen ist zwar nicht besonders günstig, aber immerhin hat die russische Verteidigungsstrategie sich mit ihr zu behelfen.

Schweiz.

* In Bern soll am 1. Oktober d. J. eine internationale Gewerkschaftskonferenz stattfinden. Auf das Einladungsschreiben des schweizerischen Gewerkschaftsbundes sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die Gewerkschaften der Verbandsländer befinden sich zurzeit auf einer Versammlung in London, um zur Berner Konferenz endgültig Stellung zu nehmen. Der Termin am 1. Oktober soll unter allen Umständen festgehalten werden.

Amerika.

* Die amerikanisch-japanischen Verhandlungen haben in Washington begonnen. Die erste Begegnung zwischen Rakning und dem japanischen Sondergesandten Albi galt insbesondere der Beterung des Stadts von Japan für die Ausführung des Schiffsprogramms Japans und anderen strategisch wichtigen Gebieten. Die Verhandlungen sind in einigen Punkten noch in der Schwebew. - Noch haben sie sie nicht!

Von

* Die amerikanisch-japanischen Verhandlungen haben in Washington begonnen. Die erste Begegnung zwischen Rakning und dem japanischen Sondergesandten Albi galt insbesondere der Beterung des Stadts von Japan für die Ausführung des Schiffsprogramms Japans und anderen strategisch wichtigen Gebieten. Die Verhandlungen sind in einigen Punkten noch in der Schwebew. - Noch haben sie sie nicht!

* Die Amerikanische Zeitung "The New York Times" berichtet, daß die neuwahlenen Reichsräte am 1. Oktober d. J. eine internationale Gewerkschaftskonferenz stattfinden. Auf das Einladungsschreiben des schweizerischen Gewerkschaftsbundes sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die Gewerkschaften der Verbandsländer befinden sich zurzeit auf einer Versammlung in London, um zur Berner Konferenz endgültig Stellung zu nehmen. Der Termin am 1. Oktober soll unter allen Umständen festgehalten werden.

* Wie die Magdeburgische Zeitung' meldet, ist Ministerialdirektor Schäffer für die Reichswahl als Kandidat wieder aufgestellt worden. - Bischofswohl Wiedomski fordert an, daß dem nächsten wichtigen Entscheidung in den besetzten Nachbarkreisen verbotenes Klimperpäckchen Säure eingesetzt werden, die Rutschfestigkeit über die Sonderfeststellungen geben werden.

* Der Burengeneral Maritz, der am 1. Oktober d. J. einen Anstand in Südafrika und dann nach Angola fliehen, wo er den Portugiesen in die Hände fiel, ist in Lissabon interniert worden.

* Wie sie denn schon so oft? "Bewohne, Anfang zwanzig. Aber groß und schlank und von einer Haltung zu respektieren. Und nun sollte er dennoch eine junge Dame kennen lernen, die gewohnt an seine Unterhaltung und Gesellschaft Ansprüche, denen er nicht gut ausweichen konnte, stellte. Das machte ihn bestürzt und unruhig. Er nahm sich vor, einen anderen Ort, vielleicht Bozen oder Riva, aufzusuchen, wenn diese Mademoiselle Marquerite Dumont ihn alzu sehr in Anspruch nehmen sollte.

* Die Sonne war schon hinter den Bergen verschwunden, im Tale dämmerete es, während die Silber der Berge noch in goldenem Licht gehabt wurden und röthlich aufleuchteten, als ein junger, sanfter Schritt Alexander aus seinen Gedankenkreis wiederkam.

* Es war Ella Kleinmöbi, welche sich ihm mit geheimnisvollem Lächeln näherte.

* Nun, Fräulein Ella, was zurück? fragte er. Ella nickte und legte mahrend die Finger auf die Lippen. "Drinnen sitzen Sie," flüsterte sie dann und wies auf den Speisesalon.

* Wer sitzt dort? "Mama und Marquerite Dumont..."

* Wo ist Ihre Cousine angelöschen? "Ja, ich weiß, daß sie nicht mehr singen werde... aber da kommen sie!"

* Es war zu spät, als daß sich Alexander in seiner Absicht gezeigt hätte. Das Geplauder Ella's hatte ihn zurückgehalten und nun mußte er wohl oder übel die Justizräum und ihre Mutter begreifen.

* Meine Mutter, Fräulein Marquerite Dumont, Herr Groß," stellte die Justizräum ihre Begleiterin vor, die die Freundschaft hat, uns auf einige Wochen zu belassen."

* Alexander versteigte sich. Er war sprachlos von der eigenartigen, stolzen und doch jungen Schönheit der jungen Dame, die, in ein-

Das Rätsel seiner Ehe.

7 Roman von Ludwig Hesse.

Verlobung

Das rätselte auch Alexander aus seinem tiefen Schweigen auf, und er lächzte und lachte mit dem kleinen Fräulein aus Berlin W., dessen treulose Naturität ihn ergötzte.

Heute nachmittag mußte er jedoch die Gesellschaft der Frau Justizräum und ihrer Tochter entbehren. Sie waren nach Bozen gefahren, um eine Woche der Justizräum abzuholen, welche aus Italien kam und noch einige Wochen in Meran bleiben wollte.

"Schade," sagte Graf Alexander. "Doch unser gemeinsliches Zusammenleben geht vor." Weihabold sollte meine Mutter töten? fragte die Justizräum mit leisem Zischen. "Ich hoffe sogar, daß Marguerite Beim unsrer Kreis noch neuer machen wird."

"Ihr Mutter heißt Marguerite?" "Ja — aber eigentlich Marguerite — Marguerite Dumont — ihr Vater ist Professor in Genf — eine französische Familie. Ihre Eltern reisen direkt nach Genf zurück, Marguerite bleibt einige Zeit bei uns."

"Ich freue mich riesig auf diese Marguerite Dumont, Herr Graf," lächelte Ella in zu. "Ich kenne sie noch nicht — sie ist leider früher einmal einige Tage bei uns gewesen, aber damals war ich noch ein Kind. Ich hatte bis vor wenigen Tagen überhaupt keine Ahnung von der Freiheit dieser Verwandtschaft. Ist das nicht komisch?"

"Nun, Genf und Berlin liegen ja weit

genug auseinander," entgegnete Alexander lächelnd.

"Freilich. Aber fürchtabar komisch ist doch. Unsre ganze Verantwortlichkeit wohnt sonst in Berlin W. — Holländersplatz und da herum. Aber Mama sagte, daß früher einmal eine Cousine von Papa nach der Schweiz gekommen habe — das muß diese Madame Dumont sein."

"Sehr wahrscheinlich..." Dann hatte sich der Graf, der die Damen bis zum Bahnhof begleitete, verabschiedet und war in das Hotel zugeschleichen, um den Tag mit der Kleidung seiner Korrespondenz hindurchzubringen.

Jetzt sah er auf der Terrasse und wartete auf die Rückkehr der Damen, die mit dem Nachmittagsexpess reisen sollten. Es vibrierte eine leise Unruhe in ihm; er wußte den Grund selbst nicht, aber er sah dieser französischen Mutter der Justizräum mit einiger Neugier entgegen — und auch mit einer leichten Furcht. Er wußte ja vor jeder neuen Bekanntschaft zuviel, denn die Menschen, welche ihn in Einsiedel bestanden, hatte ihm auch noch nicht verlassen. Er sah unter den Steugästen einige Beladen aus Südböhmen, aber er ging ihnen langsam aus dem Wege; er las in der Fremdenliste die Namen von Familien, mit denen er früher verkehrt, aber er lachte sie nicht auf, und wenn er sie nie wieder auf der Promenade traf, ging er mit schwierigem Gesicht nach vorüber. Da der Ruf seines jungen Weibes sich weit in

Außland begann den Weltkrieg.

Wieder ein Beweis.

Zie Voss. Sig. veröffentlicht neues Material für die Schule. Auflands am Weltkrieg, das General Hell, zuletzt Stabschef des Generalstabs von Mackensen, kam. General Hell vor bis zum Kriegsausbruch Chef des Generalstabs beim 20. Armeekorps in Allenstein. Am 31. Juli 1914 rief ihn der damalige Generalstabschef v. Moltke aus Berlin telephonisch an. General Hell machte über das folgende Gespräch folgende Auszeichnungen:

General Moltke: "Haben Sie an der Grenze einen Eindruck, daß Russland mobilisiert?" General Hell: "Ja, ich habe den Eindruck schon seit mehreren Tagen." General Moltke: "Vorausgesetzt Sie das?" General Hell: "Die Grenze ist hermetisch abgeschlossen. Kein Mensch kommt mehr hinüber und zurück. Außerdem brennen seit gestern die Grenzbauten, auch sollen rote Mobilisierungsbefehle in Masuren angelebt werden." General Moltke: "Warum haben Sie sich solchen Befehl noch nicht verschafft?" General Hell: "Es geht nicht um ihn zu bekommen, aber die Verwertung der Grenze hat es bisher nicht gelingen lassen." General Moltke: "Sollte einen roten Zettel müssen wir verschaffen; ich muß Gewissheit haben, ob tatsächlich gegen uns mobilisiert wird. Früher kann ich keinen Mobilisierungsbefehl erwerben." General Moltke: "Exzellenz kann versichern sein, daß Russland mobilisiert." General Moltke: "Haben Sie die Verantwortung für die Mobilisierung übertragen?" General Hell: "Das kann ich aus innerster Überzeugung."

Mittwochs um 7 Uhr fand dieses Gespräch statt und General Hell bemerkte weiter dazu: "Am Vormittag meldete ich bei mir General Rostring, Mr. S. Er war soeben aus Moskau hier in Allenstein angelangt. Beiläufige meine Annahme, sagte, daß seit dem 1. August Mobilisierungstransporte an die Front rollten, und daß er nur mit knapper Not mit dem letzten über die Grenze gekommen sei. Diese Annahme fuhr ich nach Berlin und erfuhr, daß General Moltke zum Bericht bei Seiner Majestät kam. Ich bat darum, daß die Auslage General Rostring in das Schloß mitgebracht werde. Er kam am Vormittag nach der Mobilisierungsbefehl, sondern der für drohende Kriegsgefahr ein. Eine neue Beweis für Russlands Schuld am Krieg bildet eine wertvolle Ergänzung zu den Beweisen des Suworow-Prozesses. Kein genommener kann danach noch an der Zweckwollen, daß Russland zum Kriege den wohlvorbereiteten Schritt tat."

Von Nah und fern.

Neue Zwanzigmarkscheine. Zu den bisherigen Zwanzigmarkscheinen, den Banknoten und den Darlehnsklassenscheinen, den kleinen Beitrags, kommt jetzt eine neue Reichsbanknote über 20 Mark. Es ist ein kleiner Schein, der über die ganze Fläche vergleichsweise Wasserzeichen enthalten. Auf der Vorderseite befinden sich zwei weibliche Figuren, die Habsburger ausdrücken. Die linke zeigt einen Kraut und Grünsäcken, die rechte zeigt einen Kraut und Grünsäcken. Beide sind in blauen und grünen Tönen. Seiten in blauen und grünen Tönen.

Wahnschämen gegen Fliegerfahrt in Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. in Wahnschämen gegen Fliegerfahrt eine Polizeiabteilung in Kraft getreten, die vorstrebte, daß Eintritt der Dutzendtausend Franken, Ehren, und damit nur durch Wolladen, dunkle Vorhänge oder durch dichten Anstrich lichtdicht abgeschlossen werden müssen.

Keine Herbstreisen in Hessen-Nassau. Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, der frühere Kultusminister Dr. v. Trotha, hat, um auf Hochzeitsempfang im

nächsten Winter einzutreten, die hessischen für sämtliche Schulen der Provinz Hessen-Nassau aufgehoben und die Weihnachtsferien dementsprechend verlängert. Die Befugnis für Beurlaubung von Schülern zur Teilnahme an dringenden wirtschaftlichen Arbeiten bleibt in dem bisherigen Umfang bestehen.

Große Holzerträge der österreichischen Armee. Für die Wirtschaftsperiode 1918 bis 1923 wird ein Betrag von 1.250.000 Mark alljährlich an die Kammertreasury abgeführt werden. Es sollen jährlich 80.000 Hektar Holz aus der österreichischen Heide, der zweitgrößten Schlesien, geschlagen werden.

Gewindevertretersitzungen am Vormittag. Um Licht zu sparen, sollen im som-

meren genommen. In der Höhle wurde ein lebensgroßer Schwein sowie ein geschlachtetes und andere Lebensmittel vorgetragen.

Ein vierzacher Mörder. In Neustadt in Mähren erschöpfte der 22jährige Schlosser Wenzel den Notar Jona und räubte ihm 15.000 Kronen. Als er in Brünn-Ditram ermordet und verhaftet worden war, erschöpfte er auf dem Wege zum Polizeiamt zwei Schuhläufe und einen Gendarm. Es gelang ihm, zu entkommen.

Eine Riesenvolksfeier in London. Wie die Londoner "Daily Mail" meldet, wird in nächster Zeit in dem stark bevölkerten Londoner Stadtteil der High-Straße, St. Pancras, eine Riesenvolksfeier eröffnet werden. Man beab-

schafft der vorzüglichste Mater, aber auch unsere Bürger sind mit vielen guten Arbeiten vertreten.

Schwere Bluttat einer polnischen Räuberbande. Nach Meldungen aus Polen wurde in dem Dorf Kula Radomelski bei Suwalki (Polen) die siebenjährige Familie des Böhmers Januszko von Räubern mit einem 15-jährigen Sohn niedergeschlagen. Der Vater und eine 15-jährige Tochter waren zugleich tot, die Frau, die Schwiegertochter und drei Kinder, darunter ein halbjähriger Säugling, wurden schwer verletzt. Die Räuber erbeuteten etwa dreihundert Mark.

Gerichtshalle.

Fürst Lubomirski. Vor der polnischen Strafkammer fanden die großen Kreisgemeindewahlen in der Fahrgeschäftskasse zur Verhandlung. Es erhielten wegen gemeinschaftlichen Dienstes und Vertrags die Saitler Brauerei und Bier der Jahre 1914, am Monat September, wegen Beschlusses der mehrfach vorbestrafte Bierbrauer Wohlmann drei Jahre Justizabschluß und fünf Jahre Sicherheit. Der Hauptangeklagte Oberstaatsanwalt Böhme wurde nur als Zeuge vernommen und wird demnächst vor der Militärkammer abgeteuft werden.

Nempien (Albion). Das Landgericht bat den Baumeister Julius Gaggenheimer, der während eines Jahres aus Süß- und Niedersachsen ein Bauenlager zusammenbrachte und damit prahlte, was er noch alles daraus verdiente wolle, wegen Kriegsmüdes zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Bauenlager, ebenso ein Lager von mehreren Tausend Fässchen mit Wein und Spirituosen wurde beschlagnahmt.

Stolp. Die bessige Strafkammer verurteilte den Mittelgutsbesitzer Hols in einem Monat Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe. Hols hat ordentliche Mengen von Kartoffeln, die noch zur menschlichen Ernährung geeignet waren, zu Speisezwecken gebracht.

Vermischtes.

Ein unschlagbares Mittel zur Vernichtung der deutschen Flotte. In einer Baudokumentation berichtet Madrider "Imparcial" vom 26. 8. über den französischen Plan, den ein chinesischer Staatsmann einem englischen Diplomaten gegeben habe, um die deutsche Flotte unbeschädigt zu vernichten. „Der Engländer“, sagt der Chines, „kann den Krieg nicht gewinnen, denn die Deutschen lassen ihre Flotte nicht heraus, und die können nicht herein, um sie zu suchen. Die einzige Möglichkeit, den Krieg zu gewinnen, liegt darin, Frieden zu schließen. Ihr nedt die deutschen Bedingungen an und unterzeichnet den Friedensvertrag. Alle Welt freut sich. Zur Feier des Ereignisses lädt ihr die deutschen Seefahrer zu einer Flottenparade ein. Die Deutschen lassen ihre Flotte; sobald sie aus dem Hafen ausläuft, zerstört ihr sie.“

Ein See mit dreierlei Wasser. Eine merkwürdige Naturerscheinung hellt der Mo-Fjord bei Mo, südlich von Bergen dar. Er enthält neben Salzwasser und Süßwasser auch schwefelwasserhaltiges Wasser. Der landwirtschaftlich außerordentlich reizvolle See bildet das innere Ende eines der vielen Fjorde. Es ist ein langgestreckter Gebirgssee, der nur durch einen schmalen Wasserstreifen mit den übrigen Teilen des Fjords in Verbindung steht. Ein Bach führt dem See Süßwasser zu, während durch Gode und Hvit Meerwasser eindringt. Das schwere Salzwasser sinkt in die Tiefe, und das Schwefelwasser bildet die obere Schicht. Jede der beiden Schichten hat ihre eigene Schwerkraft; in der oberen findet man die Süßwasserfische, in der unteren Seesterne, Schlangensteine und andere Meerestiere. Die Bewohner der beiden geheimnisvollen Schichten fühlen sich so lange wohl, als sie sich in ihnen halten. Geronten jedoch in die Oberschicht, so können sie nicht leben, sterben ab und fallen zu Boden. Das Bodenmaterial sammelt sich daher zahlreiche versteinerte Körper an, und es bildet sich reichlich Schmelzenstein, auf dem Bauten die einzigen Wohnungen sind. Doch man obo im Mo Fjord, so kann man mit der Anger aus geringer Tiefe Schwammschwämme, aus größerer Tiefe Seeschwämme, während außerdem die Schwämme schwärme, oftzone, die Zone des Tores, folgt.

Maler in Obol. Die von der Weltace. Zeitung veranstaltete Ausstellung "Maler in Obol" ist in Wien eröffnet worden. Die Ausstellung, die nur Werke von Künstlern zeigt, die malen oder zeichnen im Obol-Gebiet nach waren. Es hat reichlich besucht. Unter den Künstlern befinden sich eine Reihe

Die Mitglieder des kommenden polnischen Regierungsrates.



Die amtlich angekündigte Einigung der verbündeten Regierungen über den weiteren Bauanbau des polnischen Staatswesens, die demnächst bekanntgegeben wird, läuft auf die Einigung eines Regierungsrates hinaus, der aus verschiedenen verbündeten Persönlichkeiten besteht wird. Als führe-

menden Winter die Stadtverordnetenversammlungen in Hauer im Schlesien am Vormittag abgehalten werden. Außerdem soll auf die Bürgerschaft eingewechselt werden, die Gesetzlosigkeit bei Eintritt der Untertanen zu schließen. Die Stadt Hauer selbst will den gelungenen südlichen Bauräum möglichst nur aus die Stunden mit Tageslicht befrachten.

Eine Wiese für einen Schinken. In Herges-Boges bei Broitzem hat ein Bauer an einen Touristen einen Schinken für 250 Mark verkauft und für diesen Vertrag eine ganze Wiese erworben. In der Umgebung wird nun diese Wiese die "Schinkenwiese" genannt.

Lebensmittel in der Räuberhöhle. Im Wald bei Glenking in der Nähe von Königsberg entdeckten Soldaten auf einem Streifgang eine Räuberhöhle von Zimmerman in der Höhe. Die Räuber vergruben ergänzt der Räuber wurde erschossen, drei wurden

erwunken im leichten Sonnenlicht und an dem lichtblauen Himmel zogen leichte Regentropfen Wölken dahin.

"Es ist schön hier", sagte Gräfinne Dumont leise, am deuten Seite hervorzu schwingen. Daher ist sie dem Kraut überwunden.

"Na —" entgegnete er, wie aus einem Traum erwachend. "Aber Sie haben in Ihrer Schweizer Heimat so viel Schönheit gesehen, daß Schönheit Wieder keinen Eindruck auf Sie macht." Außerdem — Sie kommen aus mir ..."

Allerdings habe ich viel Schönheit gesehen in der Welt, und ich bin meinem Vater sehr dankbar, daß er mir die Schönheiten der Erde zeigte. Aber mich entzückt die Schönheit der Natur immer aus neuem, wodurch ich auch kommt."

Die diktatorische Freiheit nicht in meine ostpreußische Heimat kommen. Sie würden da keine Schönheit finden."

Die Natur ist überall schön, nur muß Ihre Schönheit nur verstecken. Sie lieben gewiß auch Ihre Heimat?"

"Nicht — o gewiß — ich liebe sie — ich habe die Aufgabe erst das größte Opfer gebracht, daß ein Mann bringen kann," sagte er und wenn es mir nur unbegreiflicher Gewalt an der Seele der schönen Freuden leidet, daß ihn seine Eltern jüngst, traurigen Blick anlächeln und wenn er einen leichten Schritt schwierig ist.

Mit einem seltsamen Blick — erstaunt und misstrauisch — sah sie ihn an.

Der Himmel wird Ihnen das Opfer lohnen," sprach sie dann leise.

Eine Weile schwarten sie schweigend dahin. Dann sagte sie: "Erzählen Sie mir doch von Ihrer Heimat."

"Sie waren niemals dort?"

Heute — ich bin über Berlin nicht hinausgekommen. Und Berlin ist wie jede andre Großstadt — ein Kaufmännertum — das anstrengt und vornehm versteckt.

"Mein Schloß ist ein alter Steinbau, ein Galerie," erwiderte er mürrisch.

"Meine Tochter mag nur, daß es ein altes Denkmal ist. Schloß ist."

Ja, die deutschen Männer haben es gehabt,

als sie von den preußischen Truppen eingezogen. Es war gut Webt und Webt und Webt gebaut und monolithisch war der Schlossbau des Kampfes die alten tropischen Blätter zu mädeln.

Meine Vorahmen war die Burg auszuräumen und mancher von ihnen hat sein Leben im Kampf um die alte Burg gelassen. Das sind vergangene Zeiten — man wird nicht mehr in dem Kampf um Schloss Hinden — man kämpft in anderer Weise um den alten Preis ...

Er schwieg. Es kam ihm seltsam vor. Daß er so sprechen konnte, daß er diese fremde junge Dame, die er zum erstenmal sah, einen Blick in sein inneres Denken und Gedanken war, daß er die die schmerzende Wandlung seines Lebens entdeckte. Aber sie sonnte sich ja nicht verstecken, sie wußte von seinem Leben, von seinem Kampf aus seiner Heimat, ja nichts, sie wußte von ihm nur, was die Universität ihr von ihm im gelegentlichen Gespräch erzählte, und deshalb vermochte sie den Sinn seiner Worte nicht zu deuten und konnte sie eben nur als Worte nehmen.

Gräfinne Dumont erwiderte nichts. Was hätte sie ihm auch erwidern sollen? So dachte er und schwieg schweigend an ihrer Seite weiter, die mit gesenktem Kopfe dahin ging.

— erwiderte sie.

3 Kutschier

für Pferde und Ochsengepanne werden zum sofortigen Austritt in dauernde Beschäftigung gesucht.

Aug. Walther & Söhne A.-G.
Abt. Sägewerk
Moritzdorf.

Plakate

für jede Gelegenheit

fertigt schnell u. preiswert an
Buchdruckerei H. Rühle
Ottendorf-Okrilla



Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklängend, wenn sie durch Wbert-Tabletten gepflegt wird.
Seit 70 Jahren beliebt zur wohlsamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Wörbeline
TABLETTEN

Quittenbüschle
veredelte großfrüchtige Sorten,
Haselnussbüschle
beste Sorten,
Johannisbeerbüschle
große rote Holländer empfiehlt
Grafe's Baumzubehör, Lausa.

Aufdrucke
auf
Trauer-
Schleifen

Trauerbriefe

und
Trauer-
karten
nebst
Schildköpfen
innerhalb
2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Reißig- und Stock-Auktion.

Sonntag, den 23. September, nachm. 2 Uhr sollen auf dem Zimmermannschen Grundstück an den Rohrwiesen und Seifelsdorfer Grenze

Reißig und die anstehenden Stöcke
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Besitzer.

Roggen-Flegeldruck
und
Roggen-Breitdruck

kaufst jederzeit zu höchsten Preisen.

August Walther & Söhne A.-G.
Abt. Glasfabrik
Moritzdorf.

Geben hiermit bekannt, daß meine

Bettfedern-
Reinigungsanstalt
wieder in Betrieb gezeigt worden ist. Dienstag reinigen. Bitte um Bestellungen im Voraus.

Hermann Haufe
Bettfedernreinigungsanstalt
Königsbrück, hier eine Seite

Arbeitsfrauen

für Erdarbeiten stellt sofort ein

Baugeschäft J. Ehrig,
Großdölln.

2 Kanonenofen

sind zu verkaufen
Miersch, Hermendorf Nr. 37.

Kleines
Hausgrundstück

mit Garten in Moritzdorf ober nächste Höhe mit 2-3 Wohnungen sofort oder später zu pachten gesucht späterer Kauf möglich ausgeschlossen. Angebote an M. B., Dresden, Drachenbergerstraße 11, I. L.

Gebleichte Haarzöpfe

werden gewissenhaft nachgefärbi

A. Rose,
Barbier u. Friseur

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärf

A. Rose
Barbier und Friseur

Schlaf- und Handelspferde

kaufst jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächterei
Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Hermendorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung.

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt:
Hermann Rühle.

MANOLI

m
m
m
Die
führende
Zigarette

Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klaewell.

Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1-6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt äußerst preiswert

Herm. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

